Direkte Steuern.

Bei der Farmerbewegung im Westen wird auch die Tariffrage sehr lebhaft diskutirt. Bis jetzt ist in den betreffenden Beschlüssen noch jede einseitige Richtung vermieden worden, wenn sich auch die allgemeine Stimmung nicht blos gegen hohe Schutzzölle, sondern auch gegen Schutzzölle im Allgemeinen wendet. Aber man wünscht im Westen das Bündniß der Arbeiter im Osten, und kann deswegen gegenwärtig unmöglich Front gegen alle Schutzzölle machen. Gerechte Vertheilung und möglichste Herabsetzung derselben ist deshalb Alles, was man verlangt hat. Damit kann jeder Landestheil und jede Parteiplatform, welche das Richtige will, ohne Weiteres übereinstimmen.

Bei den Debatten über die Tariffrage kam es ganz konsequent zur Sprache, daß ja von absolutem Freihandel gar keine Rede sein könne, so lange man noch durch Zölle die Hälfte aller Staats-Einnahmen erziele. Mancher Redner kam deshalb mit der Forderung heraus, daß man die Zölle überhaupt ganz aufheben und alle Regierungs-Unkosten durch direkte Steuern decken solle. Solche Ansichten und Vorschläge wurden stets mit großem Jubel aufgenommen, wie westliche Blätter berichten. Die Begründung derselben mag auch für die wenig nachdenkenden Massen eine recht plausible sein. Man könnte dann das ganze Zoll-Departement, und dann die Zoll-Rings und die Zoll-Corruption abschaffen, meinten die Redner. Damit würde der Beamten-Herrschaft, der Corruption im Congreß, der Beeinflussung der Gesetzgebung im Interesse großer Geschäftszweige, dem Schmuggel 2c. mit einem Schlag ein Ende gemacht werden. Kurz, die Abschaffung der Zölle wurde als Mittel geschildert, um sofort das gesuchte Millenium einer ökonomischen und moralischen Staatsverwaltung zu erreichen. Die direkten Steuern, womit man offenbar nur die Steuer von Grund und Boden bezeichnen will, obgleich auch die Einkommensteuer eine direkte ist, und Verbrauchssteuern würden direkte sein, das heißt unmittelbar vom Consumenten entrichtet werden können. Diese Grundsteuer will man dann durch die County- und Staats-Beamten erheben.

So leicht aber, wie diese guten Leute denken, läßt sich das schwierige Problem der Steuerfrage nicht lösen. Seit Jahrhunderten ist sie ein Gegenstand der eifrigsten Studien großer Staats- und Finanz-Männer gewesen, und die Väter der Republik, welche beschlossen die Regierungskosten fast ausschließlich durch Zölle zu erheben, wußten wohl was sie thaten, als sie diese weise Maßregel festsetzten. Zölle sind die Art von Steuern, welche sich am Wenigsten fühlbar machen, wenn sie nicht die nothwendigsten Lebensbedürfnisse treffen oder die Rohstoffe für heimische Industrie, oder wenn sie nicht nothwendige Fabrikate in ungerechter, parteiischer oder allzuhoher Weise steigern. Sie werden demnach durch den Handel und Wandel ganz von selbst an alle Consumenten abgewälzt und vertheilt, je nach dem größeren oder geringeren Consum derselben. Da sie hauptsächlich Einfuhr-Artikel treffen sollen, welche so wenig als möglich zu den nothwendigen Lebensbedürfnissen gehören, so werden sie auch zumeist auf die wohlhabenden und nicht auf die ärmeren Klassen abgewälzt, wenn sie richtig aufgelegt werden. Eine andere Art von indirekter Steuer ist die Verbrauchssteuer, namentlich von Tabak und Getränken. Auch ihre Erhebung und ihre Abwälzung ist einfach und für den Consumenten wenig drückend, wenn dieselbe nicht übertrieben hoch ist.

Da die Einkommensteuer demnächst wegfallen wird, so müßten alle nöthigen Unkosten für die Ver. Staaten Regierung durch direkte Grundsteuern erhoben werden, wenn man Zölle und Verbrauchssteuern abschaffen wollte. Und diese Grundsteuer, welche das nothwendigste Bedürfniß für Jeden besteuert, das Land und die Wohnung, trifft Jeden direkt. Wenn die jährlichen Regierungskosten der Ver. Staaten etwa $300 Millionen betragen (mit $104 Millionen Zinsen der öffentlichen Schuld) so würde bei Aufbringen derselben durch Grundsteuer jährlich auf jeden Kopf $7.50 oder auf eine Familie von 5 Personen $37.50 kommen. Wollte man 100 Millionen durch Gebrauchssteuer erheben und nur 200 Millionen (so viel wie die Zölle im vorigen Jahre ergaben) durch Grundsteuer, so kämen jährlich $5 auf jeden Kopf oder $25 auf eine Familie.

Glauben die Befürworter dieser direkten Steuer wirklich an die Möglichkeit der Auflage solcher Taxen? Wenn sie zur Ausführung kommen sollte, würden sie sich gewiß kleinlaut von dieser Aufgabe zurückziehen. Oder glauben sie, daß man sie mit den jetzigen County- und Stadtbeamten eintreiben könnte und daß bei ihrer Erhebung keine Corruption möglich ist? —

Da Millionen von Bürgern in den schwach besiedelten westlichen Staaten und in den Territorien, welche jetzt ihren Antheil an den Abgaben tragen, durch Abwälzung der Zölle auf ihren Consum, gar nicht oder nur höchst schwierig und dürftig zur direkten Grundsteuer herangezogen werden können, so folgt daraus noch die weitere Ungerechtigkeit, daß von den besiedelten Staaten deren Steuer-Antheil noch mit gedeckt werden muß.

Der Reichthum Pennsylvaniens

Demnächst wird eine Statistik über den Werth des Grundbesitzes und des persönlichen Vermögens im Staat Pennsylvanien erscheinen, ausgearbeitet von Mr. Thomas J. Bigham, dem Staats-Commissioner für Statistik. Der Gesammtwerth des taxirten Grundeigenthums in allen Counties ist $1,087,793,844 und der Werth des persönlichen taxirten Eigenthums beläuft sich auf $85,599,429. Alles taxirte Eigenthum beträgt also in Summa $1,172,968,977. Nun ist aber bekannt, daß der Steueransatz der Grundstücke in den meisten Counties oft kaum die Hälfte des Marktpreises derselben beträgt. Was das persönliche Eigenthum selber betrifft, so hat man darüber nur sehr dürftige Angaben. Mr. Bigham hat versucht, den wirklichen Werth alles Vermögens im Staat zu ergründen und ist zu der Annahme gelangt, daß dasselbe $3,475,831,851 oder in runder Summe 3500 Millionen Dollars beträgt. Worauf er diese Circulation begründet, wird man bei der Publikation seiner Arbeit erfahren. Nur in den Counties Chester, Delaware und Erie, und etwa auch in Montgomery und in Philadelphia entspricht der angesetzte Steuerwerth dem wirklichen, in anderen steht er, wie bemerkt, tief unter dem letzteren; in Luzerne Co. beträgt er nur den vierzehnten Theil desselben. Nach Mr. Bigham hat Philadelphia an Grundeigenthum und beweglichem Vermögen $1,022,049,364. Allegheny Co. ist mit $265,890,522, Luzerne Co. mit $153,706,978 angegeben. Darauf folgt Lancaster mit $127,678,488, dann Berks mit $123,947,238. Schuylkill hat $97,976,665 und Chester Co., als No. 7, $93,465,909.

Neue Kämpfe in Paraguay.

Durch den ebenso langwierigen wie blutigen Krieg seines Präsidenten Lopez gegen die verbündeten Mächte Brasilien, argentinische Republik und Uruguay wurde das unglückliche Paraguay bekanntlich größtentheils entvölkert, und seine waffenfähige Mannschaft hatte der Krieg nach und nach gänzlich verschlungen. Die von Brasilien eingesetzte Regierung Paraguay's glaubte sich daher vor ernstlichen Unruhen im Lande sicher.

Aber obgleich seit Beendigung des Kriegs erst wenige Jahre verflossen sind, sah sich der auf Brasilien und seine Bajonette gestützte paraguitische Präsident Jovellanos doch schon seit mehreren Monaten von einer Insurrektion bedroht, die sich vor ihm so wenig fürchtete, wie vor den noch in Paraguay befindlichen brasilischen Occupationstruppen. Zwar errang der Präsident in den ersten Kämpfen einen Erfolg über die Insurrektion; doch sie wuchs nachher nur um so bedrohlicher an; und neuere Berichte von Paraguay sagen:

„Die Regierung des Präsidenten Jovellanos sieht sich durch die gefährlich anschwellende Revolution so schwer bedroht, daß sie die Intervention der Vertragsmächte angerufen hat. Der Aufstand findet großen Anklang im Volke, und wie die Republica in Assuncion versichert, ist namentlich der Handelsstand ihm günstig. Die ungeschickte Führung der Regierungstruppen hat dem Revolutionsgeneral Caballero trotz seiner geringen Mittel zu einer glänzenden Waffenthat verholfen. Nach seiner anfänglichen Niederlage in den letzten Maitagen zog er sich in die Berge von Nembucu zurück, geschützt durch einen zungenförmig vor den Höhen sich hinziehenden Sumpf; zu seiner Vernichtung ward General Escato mit 400 Mann und einer Kanone ausgesandt, dem noch eine Reservemannschaft von 300 Mann unter dem Obersten Velazquez folgte. Beide Heerkörper vereinigt zogen unbehelligt über jenen Sumpf in ein enges Defilée, ohne die Bodenbeschaffenheit und die Stellung ihrer Feinde näher erkundet zu haben; in diesem Momente warf sich Caballero mit 300 Reitern auf seine Gegner und zersprengte sie in kurzem Kampfe. Viele Gefangene nebst dem Geschütze fielen in die Hände der Sieger, welche gehoben durch diesen Erfolg, sofort gegen Asuncion zogen, auf dem Marsche dahin noch einen Posten von 50 Mann aufhoben und beim Abgang der Post sich des Städtchens San Antonio, drei Leguas von der Hauptstadt, bemächtigten. Oberbefehlshaber der Regierungstruppen ist General Ferreira, der alle verfügbaren Streitkräfte zusammenzieht. In den größeren Städten der Republik, wie Patino, Cue, Villeta, wird bereits der Sturz des Präsidenten proklamirt. Mitten unter diesen bewegten Ereignissen langte aus London Hr. Barton in Asuncion an mit 100,000 Pfd. Sterling, dem Ertrage der letzten paraguitischen Anleihe. Wegen der unsicheren Lage des Landes weigerte er sich, der Regierung die Summe auszuhändigen, und flüchtete mit seinen Schätzen an Bord der „Princessa", des brasilianischen Admiralschiffes, um die Wiederherstellung der Ruhe und die Festigung der siegreichen Partei abzuwarten."

Das war im Juli! Die Vertragsmächte, deren Intervention der bedrängte Präsident angerufen hat, sind eben Brasilien, die argentinische Republik und das bei seiner Schwäche kaum in Betracht kommende Uruguay. Die argentinische Republik leidet aber bekanntlich selbst unter einem neuen Bürgerkriege, welcher besonders in dem argentinischen Staate Entre Rios mit furchtbarer Erbitterung geführt wird; und es will der Generalregierung nicht gelingen, diesen von Gen. Jordan Lopez geleiteten verheerenden und eine Menge Menschenleben verschlingenden Krieg zu beendigen.

Zwar meldete kürzlich der Telegraph etwas von einem neuen Uebereinkommen der Vertragsmächte betreffs Paraguay's. Aber die Aufgabe, die von den brasilischen und argentinischen Siegern in Paraguay eingesetzte Regierung aufrecht zu halten und gegen die dortige Insurrektion zu vertheidigen, wird unter den obwaltenden Umständen Brasilien allein zufallen. Eine enorm kostspielige Ehre! Der Krieg mit Paraguay hat Brasilien ja ein Heidengeld gekostet.

Beinahe unbegreiflich ist es, wie der paraguitische Insurgentenführer Caballero die Mannschaft für seine Kämpfe gegen die von Brasilien unterstützte Regierung zusammenbringen konnte; sie muß meist aus Burschen im zarten Jünglingsalter bestehen, die seit Beendigung des Krieges etwas herangewachsen sind und gleich ihren gefallenen Vätern von Fremdenhaß glühen.

Auswanderung aus Dänemark.

Der neue Chef des dänischen statistischen Bureaus, Herr Falbe Hansen, hat im „Nationalöconomischen Verein" einen Vortrag über das Auswanderungswesen gehalten, der in der Zeitschrift des Vereins reproducirt wird und dem wir Folgendes entnehmen: Die Auswanderung aus Dänemark ist jüngeren Datums als aus den meisten anderen Ländern, und mit Ausnahme der letzten Jahre, sehr unbedeutend gewesen. Anfang der 50er Jahre kamen in Amerika nur einzelne Dänen an; im Jahre 1849 nur 8, 1850 20, 1851 14 und 1852 sogar nur 3. Im Jahre 1857, dem Jahre der Krisis, wanderten plötzlich mehr als 1000 Individuen aus, welche Zahl jedoch im folgenden Jahre schon wieder auf ein paar Hundert herabging. Erst vom Jahre 1862, der Zeit des nordamerikanischen Bürgerkrieges, datirt sich der Anfang der dänischen Auswanderung; von dieser Zeit an hat dieselbe jedoch fortwährend und stark zugenommen und ist in den letzten Jahren bis zu circa 4000 Individuen jährlich gestiegen. Hansen sagt dann: „Es ist unzweifelhaft richtig, wenn der Staat, wie jetzt, die Interessen der Auswanderer auf der Ueberfahrt selbst wahrnimmt; aber damit ist nicht Alles gethan. Sowohl bei der Abreise von hier, wie bei der Ankunft in dem fremden Lande treten eine Menge Mißstände zu Tage, die der Staat beseitigen kann und sollte." Sodann ist Herr Hansen der Ansicht, daß der Polizei und den Gefängnißbehörden größere Mittel zur Verfügung gestellt werden sollten, um Verbrecher 2c. fortzuschicken, da die Erfahrung gezeigt habe, daß derartige gesellschaftsgefährliche Personen sich in fremden Ländern weit eher wieder aufraffen als in der Heimath. Auch lenkt Herr Hansen die Aufmerksamkeit unserer actienreichen Zeit auf den Umstand hin, daß es sicher ein sehr rentables Unternehmen sein würde, eine Actiengesellschaft zu dem Zwecke zu begründen, in den westlichen Staaten Nord-Amerika's die eine oder andere kleine Prairie zu kaufen und von hier aus zu colonisiren.

„Die zweiköpfige Nachtigall."

(Aus der Wiener „N. Fr. Pr.")

Die Weltausstellung birgt gar diese Wunder der Kunst und Natur in sich, ein zweites solches, wie die sogenannte „zweiköpfige Nachtigall," welche gegenwärtig ihre Hütte im Prater aufgeschlagen, nicht. Und die ganze Geschichte der Pathologie, der menschlichen Phänomene und Mißgeburten weiß auch nur von zwei ähnlichen Fällen zu erzählen; den bekannten „siamesischen Zwillingen" — die gegenwärtig schon nahe an sechzig Jahre zählen — und den beiden ungarischen Zwillingsschwestern Helena und Judith, die vor mehr als einem Jahrhundert in ganz Europa das größte Aufsehen erregten. Auch die ungarischen Schwestern sind nur im jugendlichen Alter gezeigt worden; später nahm sich ein Bischof ihrer an und steckte sie in ein Kloster, wo sie starben. Die Mulatten-Zwillinge sind ein Menschenwunder, wie es die Natur nur in ihrer bizarrsten, ausgelassensten Laune in die Welt gesetzt hat. Ich gestehe meine Schwäche, daß ich mich an diesem pathologischen Phänomen, wie man so sagt, „nicht satt sehen kann" und die „zweiköpfige Nachtigall" bereits wiederholt besuchte; denn hat man da einmal zu fragen angefangen, so kann man auch zu fragen nicht aufhören, so interessant und verschieden sind ihre physischen Eindrücke, Einflüsse und Organisationen von allen anderen Menschenkindern. Misses Millie und Christie (Christine) sind von frappanter Gesichtsähnlichkeit und zählen jetzt 22 Jahre. Wenn man mir sagen würde, sie seien sechs Jahre älter oder jünger, ich würde es auch glauben, denn die cellbroncefarbene Gesichtsfarbe, die dick aufgewulsteten, blaßrothen Lippen, die großen, funkelnden, pechschwarzen Augen und der ganze abnorme, fremdartige Gesichts-Ausdruck schließen eine Altersschätzung nach unseren europäischen Begriffen ganz und gar aus. Wie Professor Minzer, der die Damen vorführte, versichert, wäre ihre ganze Jugend auf ihre Erziehung verwendet worden; sie seien gebildet und unterrichtet, und erst seit zwei Jahren würden sie öffentlich gezeigt. Der Vater der beiden Mädchen soll ein reiner Neger gewesen sein. Die Mutter dagegen gemischtes Blut besitzen, indem sie von Schwarzen und Indianern stammt. Die Eltern waren vor und nach der Geburt der Mulatten-Zwillinge noch mit je sieben anderen, ganz normalen Kindern gesegnet. Die Mutter war wohl gebaut, aber nicht besonders kräftig und 32 Jahre alt, als sie die „zweiköpfige Nachtigall" gebar. „Die Arbeit dabei war leicht und ruhig", bemerkte der Herr Professor.

Die Schwester rechts, etwas größer und entwickelter, als die links, erblickte zuerst das Licht der Welt, und zwar in einer „Querlage". Wenn man die beiden Schwestern vor sich sieht, wie sie auf der Photographie lebensgetreu dargestellt sind, so gewahrt man gar bald, wie auch Virchow dies bemerkte, daß sie mit einer gewissen Verständigkeit immer eine Seite dem Zuschauer zuwenden, eine andere dagegen als ihre Rückseite behandeln. Sie sitzen und liegen auch immer in derselben Weise auf dieser Seite, wie wenn das der Rücken wäre. Beim Stehen halten sie sich nach der einen Seite näher zu einander und wenden hieher die Gesichter; nach der anderen wenden sie sich von einander ab. Millie ist die linke, Christie die rechte Seite. Wenn man sich einen Querschnitt der Körper denkt, so trifft man in einer gewissen Höhe, etwa in der Gegend der unteren Rückenwirbel, zwei ganz getrennte Körper; geht man etwas weiter hinunter, so kommt man an einen Punkt, wo beide Körper aneinander treten und endlich in breiter Fläche ineinander verschmelzen.

Die Herzbewegung und der Puls beider Schwestern sind fast anhaltend verschieden. Bei Christie zählt man gewöhnlich 76—78, bei Millie 68—72 Pulsschläge in der Minute. Die Athmungsthätigkeit aber ist bei Beiden nahezu übereinstimmend, und zwar, wie Virchow bemerkt, nicht deshalb, weil diese von einem Mittelpunkt aus beherrscht wird, sondern, weil sie der großen Harmonie ihres Lebens entspricht. Alle anderen Bewegungen sind nicht minder coordinirt. Sie sprangen z. B. mit größter Lebhaftigkeit gleichzeitig auf, als sie plötzlich Militärmusik von der Straße herauf hörten, und eilten beflügelten Schrittes mit ihren vier Beinen zum Fenster, wie sie denn überhaupt ungemein lebhaft, neugierig, putz- und gefallsüchtig, kurz echte Evastöchter sind.

Ihre Geisteskraft ist eine ganz gesunde, frische, vollkommen von einander abhängige. Mit zwei verschiedenen Personen sprechen sie gleichzeitig von ganz verschiedenen Dingen; ihre Geschmacksrichtung ist, gleichwie bei getrennten Individuen, zeitweilig eine übereinstimmende, zeitweilig eine verschiedene. Während die Eine in heiterer, kann die Andere in trüber Stimmung sein; während die Eine Hunger hat, kann die Andere an Appetitlosigkeit leiden; während die Eine schläfrig ist, kann die Andere schlaflos sein, und während die Eine einer oder einem Dritten Sympathien entgegenbringt, kann sie oder er der Anderen gleichgiltig sein. Sich für einen und denselben Gegenstand zu interessiren, ist in dem zweiundzwanzigjährigen Leben der beiden Schwestern glücklicherweise noch nicht vorgekommen, und darum war ihnen das Gefühl des Neides, der Eifersucht bisher auch fremd. Man denke sich aber die Consequenzen in all' ihrer tragikomischen Tragweite, wenn die beiden Schwestern ihre beiden Herzen an Einen Mann verlieren würden!

Während des Gehens beherrscht jede ihre eigenen Füße und hat auch das Gefühl des eigenen Gehens. Allein jede Berührung der Füße der Einen empfindet gleichzeitig die Andere. Die Verbindung ist so complet, daß, wenn Eine den Fuß oder die Schenkel bewegt, die Andere diese Action der Schwester fühlt, wenn sie dieselbe auch nicht sieht. Ihre Gesangsproduktionen sind durchaus nicht unsympathisch, und ihr Tanz ist von großem Interesse. Die merkwürdige Leichtigkeit und Beweglichkeit der vier so eng zusammengefügten Füße, ohne daß sich diese je berühren, ist ein Kunststück, wie ich es unseren Ballerinen mit ihren alten abgenützten, in ewigem Einerlei sich bewegenden Pas zur Abwechselung gar sehr empfehlen möchte. Wie wär's, wenn sich Fräulein Conqui und Fräulein Salvioni à la zweiköpfige Nachtigallen zusammenthäten! Die siamesischen Zwillinge haben bekanntlich zwei Schwestern, Pastorstöchter, geheirathet, die nichts weniger als in schwesterlicher Eintracht mit einander leben, und sind mit sehr zahlreicher Familie gesegnet; unsere armen zweiköpfigen Nachtigallen könnten nur Einen Mann heirathen und gemeinsam Mutter werden — jede nähere Erklärung hierüber fällt in ein patologisch-anatomisches Gebiet, das wir hier nicht einmal andeuten können. Gleichwie von den siamesischen Zwillingen, nehmen die Physiologen und Patologen auch von diesen Mulatten-Zwillingen an, daß, wenn einmal durch Alter oder Krankheit die Lebens-Uhr der einen Schwester abgelaufen, dann auch die der anderen zum Stillstand kommt.

Ueber die Auswanderung aus Deutschland hat der Regierungsassessor T. Boediker in der von dem bekannten Statistiker Engel redigirten „Zeitschrift des königl. preußischen statistischen Bureaus" eine Schrift veröffentlicht, welche nach den sorgfältigsten Ermittelungen die Ursachen der deutschen Völkerwanderung nach den Ver. Staaten bespricht. Unter den Auswanderern werden aufgeführt:

1) Der Handwerker in den kleinen Städten. Diese Art von Auswanderung beträgt durchschnittlich 5 26/100 Prozent der Gesammtauswanderung. Diese Handwerker in Deutschland werden auf vielen Gebieten erdrückt von der Produktion der Großindustrie. Sie finden keinen Gesellen zu ihrer Unterstützung. Denn welcher Gesell wandert noch in kleine Städte? Auch ist ein solcher Handwerker eventuell außer Stande, die jetzigen Gesellenlöhne zu zahlen. Die Materialien werden immer theurer und dabei mehren sich die städtischen Abgaben.

2) Der kleine Grundbesitzer auf dem Lande. Mit Einschluß von Pächtern und Verwaltern beträgt diese Art Auswanderung 5 89/100 Prozent der Gesammtauswanderung. Viele kleine Grundbesitzer auf dem Lande, die ab und zu eines Tagelöhners bedürfen, können diesen nur schwer erlangen und kaum noch bezahlen. Ueberdies vermehrt sich auch ihre Steuerlast; auch litten sie durch schlechte Erndten.

3) Handwerksgesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter. Sie bilden durchschnittlich 12 29/100 Prozent der Gesammtauswanderung.

4) Der ländliche Arbeiter, der durchschnittlich 28 32/100 Prozent der Gesammtauswanderung bildet.

5) Das kleinstädtische und ländliche Gesinde mit Einschluß der Tagelöhner; dasselbe beträgt durchschnittlich 17 18/100 Proz. der Gesammtauswanderung.

Ueber die Auswanderungs-Klassen No. 3, 4 und 5 bemerkt Boediker Folgendes:

Was den Handwerksgesellen 2c. und den ländlichen Arbeiter, sowohl den freiziehenden Tagelöhner, Dienstmann u. s. w. anlangt, so wird allgemein angenommen, daß das Loos der Arbeiter im Allgemeinen vom Osten nach Westen in steigender Progression sich verbessert, so daß der türkische und russische Arbeiter schlechter steht als der deutsche, dieser wieder schlechter als der belgische und englische, und am besten der nordamerikanische. Die deutschen Einwanderer speziell befinden sich in den Ver. Staaten in günstiger Lage, weil sie durch Ordnungssinn und kluge Sparsamkeit sich auszeichnen, so daß der englische Consul in Buffalo sich seiner Regierung gegenüber sogar dahin ausspricht, daß nach seiner Meinung die Deutschen wegen ihrer Arbeitsamkeit und Umsicht binnen Kurzem die wohlhabendste und die herrschende Klasse in den Ver. Staaten sein würden.

Gerade das Verlangen nach einem eigenen Heerd auf eigener Scholle, im Geiste des deutschen Volkes so tief wurzelnd und in vielen Gegenden Deutschlands so schwer zu befriedigen, ist von hervorragender Bedeutung für die Auswanderung. Die Schwierigkeit, sich in Deutschland ansässig zu machen, wurzelt für die hier in Betracht kommenden Volksklassen theils in der dortigen Ansiedelungsgesetzgebung, noch mehr aber in der großen Zahl und Ausdehnung der Gutsbesitzungen, deren Eigenthümer keine Parzellen veräußern wollen. In jeder einzelnen der östlichen Provinzen Preußens z. B., mit einziger Ausnahme der Provinz Sachsen, hat der größere Grundbesitz, d. h. Besitzungen über 300 Morgen, mehrmals die Hälfte der Fläche inne, in Pommern sogar mehr als zwei Drittel, und diese großen Güter gewinnen noch durch die Consolidation bäuerlicher Güter. Unter diesen Umständen ist die Möglichkeit, in der Heimath sich ansässig zu machen, für Viele geradezu ausgeschlossen.

Insbesondere wirken diese ungünstigen Ansiedelungsverhältnisse auch auf das Gesinde, das um so eher zur Auswanderung sich entschließt, als es das Geld zum Auswandern sich leichter verdient als der gewöhnliche Arbeiter, und durch Familienbande in seiner freien Bewegung nicht beengt ist.

So bildet sich alljährlich von Neuem ein aus den verschiedenen Klassen der Bevölkerung zusammengesetzter Strom von Auswanderern, unwiderstehlich gezogen von der Aussicht auf erhöhtes Lebensglück.

Die Behauptung, daß es den Meisten, welche aus Deutschland nach Amerika wandern, nicht nur zu Anfang, sondern dauernd schlecht ergehe, erscheint Herrn Bödiker ganz mit Recht unbegründet. Er erinnert daran, daß bis zur Stunde noch keine Auswanderung Bestand gehabt, bei der nicht die große Mehrzahl der Auswanderer ihre Rechnung gefunden. Stockung und Rückstrom pflege sonst bald genug einzutreten. Man möge z. B. an die vor nicht langer Zeit stattgehabte Auswanderung nach Ungarn denken. Plötzlich auftretend verschwand sie ebenso schnell, als man einen Theil der Auswanderer ohne das mitgenommene Vermögen zurückkehren sah. Der Telegraph und die fast täglichen Dampfschifffahrtsverbindungen machen es unmöglich, daß man sich in Deutschland dauernd über die Verhältnisse in den Ver. St. täusche—wenigstens wo es sich um so einfache Zustände handelt.

Als ein wichtiges Moment in dieser Beziehung hebt Bödiker noch hervor, daß die große Mehrzahl der deutschen Einwanderer in den Ver. Staaten Freunde und Verwandte aufsucht, ja daß Viele nur auf deren ausdrückliche Einladung und mit nach Deutschland gesandten Passagescheinen und Geld kommen. Ohne die brieflichen Mittheilungen und Geldsendungen vorausgegangener Verwandten würden Manche an die Auswanderung gar nicht denken und nicht denken können. So aber wird der Gedanke recht lebhaft in ihnen wach, es wird die bessere Lage der amerikanischen Arbeiter und Bauern durch Dollarnoten und Passagebillets auch dem Ungläubigsten vor Augen geführt.

Dazu kommt die jetzige Billigkeit, Bequemlichkeit und verminderte Gefährlichkeit der Auswanderung mittelst der deutschen Dampferflotte und der Eisenbahnen.

Auch der Agitation der großen Bremer und Hamburger Auswanderungs-Expedientenhäuser, die ganz Deutschland mit einem Netze von Auswanderungs-Agenturen überziehen, schreibt Bödiker einen Antheil an der Förderung der Auswanderung zu.

Gotthardbahnbau.

Bern, 18. August.

Laut des officiellen Monatsberichtes über den Stand der Arbeiten an dem großen Gotthardtunnel war der Richtstollen der Nordmündung bis auf 259, der Südmündung bis auf 266 Meter geführt. Auf der Seite von Göschenen und bis auf eine Distanz von 243 Meter von der Mündung war der Granit-Gneis nur sehr wenig spaltig und zeigte den Charakter einer compacten Masse. In einer fast senkrechten Schicht von 7 Meter Dicke änderte sich der Felsen merkbar, indem er fast keinen Feldspath mehr enthielt, wohl aber Glimmer und selbst Kalkstein, in Folge dessen er schieferig und weicher wurde. Es fanden sich hier kleine Schwefelkieskrystalle vor. In der Tiefe von 250 Meter nahm der Felsen wieder seine ursprüngliche Composition und Structur an und zeigte unregelmäßige Spalten. Gegen Ende des Monats stieß man zum ersten Male einige Stunden lang auf eine ziemlich starke Wasser-Infiltration.

Die Versuche mit den Maschinen Mac Kean machten das Bedürfniß einiger Verbesserungen und einer stärkeren Luftpression als die von den provisorischen Compressionen bewirkte, fühlbar. In Erwartung dieser Aenderungen der Construction eines Specialgestelles und der Aufstellung der definitiven Compressionen fuhr man und wird man mit sechs Maschinen Dubois und François zu arbeiten fortfahren, die ebenfalls einigen Abänderungen unterworfen worden sind, um sie für diese mehr ermüdende Arbeit passender zu machen. Der tägliche Fortschritt war im Durchschnitt hier 1,65 Meter.

Bei Airolo nahm der Glimmerschiefer nach und nach in Folge der stärkeren Glimmerlager, des häufigen Erscheinens von Hornblende und des eingestreuten Granitsteins eine dunklere Farbe an. Die Schichten, von 50 bis 60 Centimeter Dicke, waren sehr spaltig und von starken Quarzadern durchzogen. In einer Tiefe von 228 Metern und auf eine Länge von 21 Metern wurde der Felsen weniger hart, brechbarer und zeigte von Neuem viel Thonschichten. Dann wurde er wieder härter, Quarzadern und Granit erschienen auf's Neue, aber die Schichtung war sehr unregelmäßig und der Felsen sehr spaltig. In Folge dieser Structur und Composition fand man zwischen 220 und 247 Metern von der Mündung den Felsen stark mit Wasser getränkt, das in fortwährendem Regen von der Decke des Tunnels fiel; in der Tiefe von 247 Metern verringerte sich indessen das Wasser allmählig und Ende des Monats war die Lage für die Arbeiten ziemlich günstig. Die Bohrarbeit wird hier mit vier Maschinen Dubois und François ausgeführt. Der tägliche Fortschritt beträgt im Durchschnitt 1.53 Meter.

Vorbeugungs-Mittel gegen die Cholera.

„Was man gegen die Cholera thun kann", lautet der Titel einer umfangreichen Ansprache, welche Professor von Pettenkofer an das Publikum gerichtet hat. Nachdem der berühmte Gelehrte in ausführlicher Abhandlung auseinandergesetzt, daß die Cholera keine ansteckende Krankheit ist, ihre Verbreitung vielmehr von der Zusammenwirkung der örtlichen, zeitlichen und individuellen Disposition abhängt, erklärt er: „Niemand hat Grund, sich vor einem Cholerakranken zu scheuen, mit dem er unter einem Dache wohnt oder sonst zusammenlebt; man kann ihm ungefährdet jede Hülfe leisten." Uebergehend zu den Mitteln, welche wir zur Verhütung der Cholera besitzen, ist es vorzüglich die Reinlichkeit, welche er in Betracht zieht, und zwar die Reinlichkeit des Hauses und des Körpers. Wer sich gegen Cholera oder Typhus schützen wolle, der achte nicht nur auf die Reinlichkeit in den Prunkzimmern, sondern in allen Winkeln seiner Wohnung, und lüfte regelmäßig und mit Sorgfalt die Räume. Vorzugsweise müssen die Orte, von denen die Verunreinigung der Luft ausgeht, wie Aborte, die Ausgüsse für Spülwasser, die Behälter für den Kehricht und die Küchenabfälle und die Orte zur Aufbewahrung gebrauchter Wäsche beachtet werden. Die Aborte sind am besten durch gute Lüftung des Abortsraumes und Desinfektion der Excremente unschädlich zu machen; der Luftverpestung der Ausgüsse kann nur durch Wasserschlüsse, sogenannte Syphon oder Trab, vorgebeugt werden, welche am leichtesten an der Ausmündungsstelle der Ausgußröhren anzubringen sind. Es muß auf die baldigste Entfernung aller Abfälle des Haushaltes gesehen werden, welche in sogenannten Sudelscheffeln, Kehrichtfässern 2c. gesammelt werden. Wahre Heerde der Miasmen sind jene Kammern, Körbe, Kästen und Schubladen, in welchen die gebrauchte Wäsche aufbewahrt wird. Während der Dauer der Epidemie thut man gut, alle abgelegte Wäsche sofort in eine scharf gemachte Seifensiederlauge zu legen, einige Stunden sie darin liegen zu lassen, dann in Brunnenwasser auszuspülen und die Wäsche, wenn deren Reinigung nicht sofort vollendet wird, zu trocknen und für spätere Gelegenheit aufzubewahren. Insbesondere den Hausfrauen legt Herr Professor Pettenkofer die hier angeführten Maßregeln dringend ans Herz. Für die Desinfection empfiehlt derselbe Eisenvitriol und Carbol-Säure. Besonderer Reinigung und Desinfektion bedarf aber alles, was aus Cholerahäusern und Choleralokalitäten kommt, denn daran könnte in erster Linie der im Hause vervielfältigte Infektionsstoff haften. Solche Leinen- und Baumwollengegenstände reinigt man am besten dadurch, daß man sie in heiße, scharf gemachte Seifensiederlauge legt; schafwollene Gegenstände, Tuchkleider, Roßhaare und Bettfedern werden in Wasser gekocht und dann geschwefelt. Was aber in zweiter Linie die Reinlichkeit des Körpers betrifft, so empfiehlt Pettenkofer nicht nur die Behandlung mit Wasser und Seife, sondern auch den fleißigen Wechsel der Wäsche, denn dieser ist dem trockenen Bade zu vergleichen. Die Kleidung soll vor Erkältung bewahren, ohne die Transpiration zu erschweren. Besonders ist zu empfehlen das Warmhalten des Unterleibes und der Füße, wozu Flanellbinden und schafwollene Strümpfe sich am besten eignen. Gute Betten, reine Wäsche und gute Kleidung sind die wirksamsten Mittel gegen Störung der Transpiration. Die Unterstützung der Hautthätigkeit durch innere Mittel (Pfeffermünz-, Camillenthee, warmen Wein 2c.) ist in jedem einzelnen Falle dem ärztlichen Ermessen anheimzugeben. Um einen solchen Körperzustand herbeizuführen, welcher dem Einfluß der Cholera-Ursache erfahrungsmäßig am besten widersteht, sei die Nahrung zwar mäßig, aber genug, kräftig und leicht verdaulich. Man esse zur Cholerazeit, was Einem sonst geschmeckt und gut bekommen ist, und hüte sich vor jedem Uebermaß.

Dasselbe gilt auch vom Trinken. So wie es aber von Wichtigkeit ist, daß die Speisen nicht verdorben sind, so muß auch das Trinkwasser unverdorben, d. i. rein sein. Reines Trinkwasser ist als ein Universalmittel gegen Cholera und Typhus zu betrachten. Gegen die Diarrhöen, welche bei der Cholera-Epidemie eine so bedeutende Rolle spielen, schützt man sich am besten durch die hier empfohlene Wahl der Nahrung und Kleidung. Auf das allerernstlichste hat man sich aber auch vor dem Gebrauch aller Geheimmittel zu hüten, denn es gibt keine geheimen Gegengifte gegen Cholera. Was als solche ausgegeben wird, ist Schwindel und gefährlicher Betrug.

Die südlichen Staatsschulden als Gegenstand einer Riesenschwindelei.

Während der letzten Congreßsitzung wurde auf die Pulte aller Mitglieder ein sehr geschickt abgefaßtes Pamphlet gelegt, das alle Gründe entwickelte, wegen deren der Congreß die Schulden der Südstaaten übernehmen, respective so lange die Zinsgarantie dafür übernehmen sollte, bis die überschuldeten und de facto bankerotten Staaten ihren Verbindlichkeiten wieder selbst nachkommen könnten. Wir haben damals unsere Gründe weitläufig angegeben, warum diese Uebernahme der südlichen Staatsschulden durch die Bundes-Regierung verfassungsmäßig unmöglich, politisch ungerechtfertigt und zwecklos und für die Finanzlage der Union äußerst gefährlich wäre, und haben heute, da das Projekt aufs Neue auftaucht und vielleicht von einer Gaunerbande dem nächsten Congresse in der Form eines Gesetzes vorgelegt werden wird, nur noch wenig hinzuzufügen.

Die Südstaaten sind nicht blos von den Carpetbaggers ausgebeutet und mit Schulden, für die nichts Zweckmäßiges aufzuweisen ist, überhäuft worden, sondern auch die Darleiher des Geldes haben geholfen, diese Staaten zu ruiniren, indem sie oft nur 30 bis 40 Cents für den Dollar, von dem sie sechs, sieben und mehr Prozent beziehen sollen, bezahlt haben. Daß die modernen Raubritter jetzt zwei- und dreimal so viel erhalten sollten, als sie hergegeben, und zwar unter ihnen wohl bekannten Umständen in die Hände von ähnlichen Raubrittern, wie sie selbst sind, ausbezahlt haben, wäre eine Schmach ohne Gleichen. Wir würden, offen gestanden, viel lieber sehen, daß diese New Yorker Bankiers niemals einen Cent für ihre südlichen Forderungen erhielten, als daß ihnen dieselben auf irgend eine Art voll ausbezahlt würden. Es hieße dies geradezu eine Prämie auf einen handgreiflichen und eingestandenen Betrug setzen.

Auf der anderen Seite theilen wir aber auch überhaupt die Befürchtung nicht, daß es eine Congreßmajorität geben könnte, welche die Uebernahme von $200,000,000 südlicher Staatsschulden zum Gesetz erhebt. Der nächste Congreß wird vermuthlich nicht viel besser sein, als der letzte, aber die Art, wie die Credit Mobilier-Ritter und die Gehaltsdiebe vom Volke tractirt wurden, wird ihn gewiß verhindern, noch schlechter zu sein als sein Vorgänger. Denn diese Maßregel ist so in Grund und Boden widersinnig, unerlaubt und schädlich, daß selbst die stupidesten Congreßmitglieder nur durch Bestechung veranlaßt werden können, ihre Zustimmung dazu zu geben. Am Gelde zu Bestechungszwecken — selbst wenn viele Millionen nöthig wären—wird es allerdings nicht fehlen; denn es sind Millionen in Menge dabei zu verdienen, wenn südliche Staatsbonds die heute sechs, zwölf und fünfzig Cents per Dollar werth sind, zum Course der Fünfzwanziger erhöht werden würden. Aber gerade die Durchsichtigkeit dieses Spitzbubenplanes, die ihn corrupten Congreß-Mitgliedern plausibel machen könnte, macht ihn von vornherein auch für die Steuerzahler so klar, daß im Vergleich zu dem Sturme, den die bloße Befürchtung der Annahme dieses Planes hervorrufen würde, die Wuth des Volkes über den Gehaltsdiebstahl, wie ein bloßes Schmollen erscheinen würde. Kein Gedanke daran, daß sich das amerikanische Volk zweihundert Millionen Dollars neue Schulden aufladen läßt, um — in den Südstaaten reinen Tisch zu haben und es ihnen Tags darauf wieder möglich zu machen, neue Schulden zu contrahiren.

Es ist nicht gerade zwecklos und unvernünftig, daß die „N. Y. Tribune" vor dieser Gefahr warnt und auf die Folgen aufmerksam macht, aber sie geht darin gewiß zu weit, wenn sie glaubt, daß eine solche Gefahr vor der Thür steht. (A. W.)

Nachrichten von Europa.

Madrid, 9. Sept. In dem neuen spanischen Ministerium sind seit seiner gestrigen Veröffentlichung einige Veränderungen vorgenommen worden. Senor Berges, welcher anfangs als Justizminister genannt wurde, erhielt das Portefeuille der öffentlichen Bauten an Stelle des Senor Cervena, welcher dasjenige des Justizministers empfing.

General Martinez Campos hat das Commando über die republikanischen Landtruppen vor Cartagena niedergelegt und ist zum Befehlshaber der Truppen in Valencia ernannt worden. General Saliedo ist der Nachfolger von General Campos als Commandeur der Belagerungstruppen vor Cartagena.

Vice-Admiral Sir Hastings Yelverton, der die britische Flotte im mittelländischen Meere befehligt, hat die Regierung in Kenntniß gesetzt, daß er die Fregatten Vittoria und Almansa, jetzt in Gibraltar vor Anker, ausliefern werde, wenn man jedes der Fahrzeuge mit einer Mannschaft von 500 Leuten besetze.

Barcelona, 9. Sept. Die republikanische Garnison zu Olat in der Provinz Gerona ist verstärkt worden und man hegt keine Befürchtungen, daß die Stadt von den Carlisten eingenommen werden wird.

Ein Regiment Regierungstruppen, welches in Berga stationirt war, brach gestern in Meuterei aus und zwang seine Offiziere, die Stadt zu verlassen.

Madrid, 9. Septbr. Siebenundzwanzig General-Offiziere haben bis jetzt den Regierungs-Dienst verlassen, weil die Militärgesetze nicht in Kraft gesetzt wurden.

Die Generale Gonzales, Ceballos und Pavia sind zum Rang des Lieutenant-General befördert worden.

Paris, 9. Sept. Eine Anzahl Mormonen-Emigranten ist hier soeben auf dem Wege nach Amerika eingetroffen. Sie wurden vom Polizei-Prefecten in Kenntniß gesetzt, daß, wenn sie ihren Gottesdienst öffentlich vornehmen, sie aus der Stadt gewiesen werden.

London, 9. September. Auf der South Western Eisenbahn verunglückte in der Nähe von Guilford ein Passagierzug, wobei drei Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden.

Es wird berichtet, daß die Königin Victoria sich nach Homburg, dem berühmten Badeorte in der Nähe von Frankfurt am Main, begeben werde.

Die Barke Prospero, welche am 9ten Juni von Liverpool nach San Francisco absegelte, ist in der Nähe von Bahio vollständig gescheitert. Ein Theil der Ladung wurde gerettet.

Madrid, 10. Sept. Senor N. Salmeron ist durch einstimmiges Votum zum Präsidenten der Cortes erwählt worden. Die Cortes haben die Bills, welche der Regierung außerordentliche Macht verleihen, für „dringlich" erklärt. Diesen Bills gemäß wird die Reserve einberufen; allen Deputirten, welche versäumen den Sitzungen beizuwohnen, eine Geldstrafe auferlegt, und ein Contrakt für eine Anleihe von 100,000,000 Pesetas autorisirt. Die Debatten über vorstehende Maßnahmen werden heute anfangen.

Berlin, 10. Sept. Der Kaiser Wilhelm wird wahrscheinlich am 15. Oktober von hier abreisen, um den Kaiser von Oesterreich in Wien zu besuchen.

London, 10. Sept. Campbell, conservativ, ist in Renfrewshire mit einer Majorität von 178 in das Parlament gewählt.

Der Schooner „Orell" erlitt heute in der Einfahrt des Mersey Schiffbruch, wobei 4 Matrosen umkamen.

In Paris sind während der letzten 2 Tage 8 Personen an der Cholera gestorben.

London, 11. Sept. Depeschen von englischen Consuln aus verschiedenen Plätzen Frankreichs, Rußlands, Italiens und Deutschlands, berichten, daß die Cholera in jenen Ländern im Zunehmen begriffen ist.

In Wales herrscht große Aufregung in Folge der bevorstehenden Wahl für Parlamentsmitglieder. Mr. Daniel O'Donaghue, der liberale Candidat, kam gestern hier an und wurde von einer großen Anzahl seiner Freunde in Empfang genommen und nach seiner Residenz geleitet.

Während der Zug in Bewegung war, wurde derselbe von zusammengerottetem Volk angegriffen und mehrere Personen erhielten Prügel. Während der Nacht patrouillirten Polizisten durch die Straßen.

Gestern ereigneten sich in England drei Eisenbahnunfälle. Das erschreckend häufige Vorkommen derselben in jüngster Zeit hat zu vielfachem Tadel Veranlassung gegeben.

Heute Morgen wird die Regierung in verschiedenen Zeitungen aufgefordert, sich der Sache anzunehmen und die Bahndirektoren zu nöthigen, nachdrücklichere Maßregeln zu ergreifen, um Unglücksfälle in Zukunft zu verhüten.

Madrid, 11. Sept. Als Senator Salmeron seinen Sitz als Präsident der Cortes einnahm, ersuchte er die Deputirten dringend der Verwaltung Castelars ihren ungetheilten Beistand angedeihen zu lassen.

Bombay, 11. Sept. Vor einigen Tagen brach in der Provinz Madras ein ernstlicher Aufruhr aus. Man sandte Truppen ab nach dem Ort, wo er ausgebrochen und stellte die Ordnung wieder her, was jedoch nicht ohne Blutvergießen geschehen konnte. Es blieben acht Aufrührer todt auf dem Platze.

Queenstown, 12. Sept. Der amerikanische Dampfer Pennsylvania, von Liverpool nach Philadelphia, ging heute Morgen um 9 Uhr mit 40 Cajüten und 180 Zwischendeckpassagieren hier ab. Bei seiner Abfahrt herrschte stürmisches Wetter.

London, 12. Sept. Es wird berichtet, daß Earl Granville dem Vertreter Spaniens mitgetheilt habe, daß die britische Regierung die Freilassung der an Bord der Dampf-Yacht Deerhound gefangenen Offiziere und Mannschaft verlange.

Die Municipalität von London beabsichtigt zu Ehren des Mr. Watson, Präsident der Erie Eisenbahn bei seiner Ankunft in hiesiger Stadt ein Diner zu veranstalten.

Bayonne, 12. Sept. Eine Anzahl Kanonen mit anderem für die Carlisten bestimmtem Kriegsbedarf wurde gestern bei Lequeitio, an der Küste von Biscaya, gelandet.

Madrid, 12. Sept. Eine Abtheilung Insurgententruppen machten gestern einen Ausfall aus Cartagena, da aber ihre Anstrengungen die Belagerungslinie zu durchbrechen, erfolglos waren, zogen sie sich wieder in die Stadt zurück.

Die Carlisten halten sich in den Gebirgen. Da sie ohne Cavallerie sind, wagen sie nicht, in großer Zahl in die Ebene hinabzusteigen.

Der Expreßzug, welcher heute Morgen von Vittoria nach Madrid abfuhr, lief vom Geleise. Die Wagen wurden zertrümmert und viele Passagiere getödtet. Unter den Getödteten befanden sich ein General und mehrere eminente Persönlichkeiten. Die Ursache der Katastrophe ist unbekannt.

Die Eisenbahn von Saragossa nach Pampeluna wurde gestern böswilliger Weise versperrt und ein Eisenbahnzug gerieth in Folge dessen nahe Tafalla vom Geleise. Glücklicherweise wurde Niemand getödtet.

Madrid, 12. Sept. Hier sowohl wie im ganzen Lande bessert sich der Zustand der Dinge. Ein großer Theil der einberufenen Reserven hat sich gestellt. Die Einkleidung der Truppen geht vor sich.

Die Regierung ist im Stande, 330,000 Mann wirksame Truppen in's Feld zu stellen. Der Oberbefehl über die Armee des Nordens ist dem General Bavala anvertraut. General Turon wird mit 10,000 Mann einen energischen Feldzug in Catalonien beginnen. Die Hülfsquellen der nördlichen Provinzen sind durch den Krieg und die Erpressungen der Carlisten erschöpft worden. An Lebensmitteln herrscht Mangel und Tausende von Familien sind der Armuth preisgegeben.

Gent, 12. Sept. Die Conferenz europäischer und amerikanischer Rechtsgelehrter, welche während der Woche hier in Sitzung war, hat sich als permanentes Institut organisirt. In Bezug auf das Völkerrecht sind drei Gegenstände zur Besprechung gekommen, nämlich: internationale Arbitration; die drei Regeln des Washington Vertrages und die Codification und durch Vertrag zu vollziehende Adoption der Regulationen in Bezug auf den Schutz des persönlichen Eigenthums zu Zeiten des Krieges. Die Conferenz ernannte ein Committee, welches ein Manifest zu entwerfen und zu veröffentlichen hat und beraumte ihre nächste Sitzung auf nächstes Jahr in Genf an.

Lissabon, 12. Sept. Laut Berichten aus verschiedenen Distrikten des Landes richtet die Traubenkrankheit große Verheerungen an.

Wien, 12. Sept. Fürst Karl Esterhazy, einziger Sohn des verstorbenen Fürsten Esterhazy, des berühmten Staatsmannes, hat Selbstmord begangen.

Paris, 12. Sept. Die Räumung von Verdun Seitens der deutschen Truppen wird morgen vollendet sein. Es wird ein allgemeines Jubelfest stattfinden und die Stadt am Abend illuminirt werden.

London, 13. Sept. Die Admiralitäts-Behörde hat von dem Befehlshaber des britischen Dampf-Kutters „Daphne" den Bericht erhalten, daß derselbe in der Nähe der Seychelles Inseln, im Indischen Ocean, ein Sklavenschiff, auf welchem entsetzliches Elend herrschte, genommen hat. Die Blattern wütheten auf dem Schiff und von dreihundert Sklaven waren zweihundertundfünfzig gestorben. Die Ueberlebenden waren in Folge der Krankheit und Entbehrung furchtbar abgemagert.

London, 13. Sept. Ein Correspondent telegraphirt von Verdun, daß der Maire jener Stadt von französischen Einwohnern der Stadt New York beglückwünscht worden sei, wegen der Anhänglichkeit seiner Bürger sowohl, als der Befreiung ihres Landes. Es sind französische Truppen in Verdun eingerückt und Alles jubelt.

London, 14. Sept. Die Dampfschiffe Great Eastern und Hibernia (Cabelflotte) passirten heute Crookhaven auf dem Heimwege.

Madrid, 13. Sept. Neueren Nachrichten nach, von dem Schauplatz des gestrigen Eisenbahn-Unglücks bei Vittoria, war dasselbe gräßlicher als die ersten Berichte mittheilten. Nicht sechs, sondern siebenzehn Personen wurden getödtet und siebenzig mehr oder weniger verwundet. Kaum ein einziger Reisender kam unverletzt davon.

Alle besonderen Bedingungen der Bill, nach welcher die Machtvollkommenheit der Regierung erhöht wird, wurden von den Cortes angenommen. Es geht das Gerücht, daß Don Alphonsus, Bruder des Don Carlos sein Commando niedergelegt und nach Frankreich gegangen sei. Verschiedene Personen, welche sich an dem Aufruhr in Alcoy thätlich betheiligten, sind prozessirt und zum Tode verurtheilt worden.

Es ist heute ein Gerücht im Umlauf, daß der intransigente Deputirte Galvez die Fregatte „Numancia" und den Dampfer „Fernando El Catolico" mit Tausend Mann besetzt habe, und daß die genannten Fahrzeuge, bemannt, von Cartagena nach Torrevega abgegangen seien.

Verschiedene republikanische Truppenkörper machen sich fertig zu einem vereinten Angriff der Carlisten im Norden.

Die Intransigenten machten gestern einen neuen Ausfall aus Cartagena und zwar mit besserem Erfolg als am Tage zuvor. Sie eroberten einige Geschütze und eine Anzahl Maulthiere.

Bayonne, 13. Sept., Abends. Die Republikaner recognoscirten die Positionen der Carlisten zu Vergara in Guipuzcoa, offenbar mit der Absicht, um einen Angriff vorzunehmen, welcher stündlich erwartet wird. Die Zahl der republikanischen Truppen ist größer, als die der Carlisten, doch sind die letzteren stark verschanzt.

Madrid, 14. Sept. Die Insurgenten-Schiffe Fernando el Catolico und Numancia, welche von Torrevega absegelten, sind ohne zu landen nach Cartagena zurückgekehrt.

In den Cortes wurde die Debatte über den Aufschub der Sitzung auf Dienstag angesetzt.

Paris, 13. Sept. Heute Morgen wurde Verdun von den deutschen Truppen geräumt. Unmittelbar nach ihrem Ausmarsch füllten sich die Straßen mit jubelnden Bürgern, und zahllose französische Flaggen wurden auf den Gebäuden entfaltet.

London, 14. Sept. Die Dampfer von Marseille sind in Constantinopel wegen der Cholera einer stricten Quarantaine unterworfen.

Vermischtes.

Den berliner Privatlehrer Engel beim Schulvorsteher Schulz traf bei Erstürmung der Spicherer Berge am 6. August eine Kugel in den Kopf, indem sie mit einigen Helmtheilen in den Schädel eindrang. Diese wurden schon auf dem Verbandplatze entfernt, doch die Kugel war nicht zu finden, und erst vier Monate später wurde sie entdeckt und herausgeschnitten. Der Leidende, dessen Nervensystem arg zerrüttet ist, ist auf der rechten Seite ganz gelähmt. Er lag bis jetzt im Lazareth zu Saarbrücken und ist nun nach Berlin überwiesen worden, wobei ihn ein Lazarethgehülfe begleitete. Engel kann ohne Beistand weder das Bett verlassen, noch sich an- oder auskleiden. Das Kugelmal an der Stirn ist zolltief und ist nur mit einer dünnen Haut bedeckt. Er erhält für ihn bestellte Platten, welche die gefährlichen Stellen verdecken und schützen sollen; sobald die Platten fertig sind, erfolgt die Abreise des Invaliden nach seiner Heimath Züllichau.

In der Schweiz dauert die Bewegung gegen die Mermillodisten in ungeschwächter Tapferkeit fort. In Brugg wurde auch eine Versammlung freisinniger katholischer Geistlichen abgehalten, welche einen Protest gegen die jetzt durch Ausspruch des Bundesrathes festgestellte Thatsache erhob, daß die Mermillodisten Schritte gethan haben, Frankreich in die kirchlichen Streitigkeiten der Schweiz hineinzuziehen. Andere Proteste werden erwartet. Dogmatischen Fragen werden in diesen Kundgebungen nicht berührt; dagegen zeigen sich die zehn Unterzeichner des aargauer Protestes zugleich als Revisionsfreunde.

In Wien fand am 18. v. M. die Feier der Preisvertheilung unter obligaten Reden des Erzherzog-Protectors Karl Ludwig und des Erzherzog-Präsidenten Rainer statt. Die Schlußperiode der Ausstellung hat hiermit begonnen. Von den ausgezeichneten Ausstellern erhielten die des Deutschen Reiches 99 Ehrendiplome. Der volkswirthschaftliche Congreß hielt am 14. August seine Schlußsitzung; die Verhandlungen waren arm an praktischen Resultaten, dagegen reich an negativen Erörterungen; die Frage der Kleingewerbe wurde auf den nächsten Congreß vertagt. Auf politischem Gebiete herrschte noch Sommerstille, nur in den Wahlvorbereitungen hatte einige Regsamkeit begonnen. Doch erst der October wird die Entscheidung bringen. Anfang November, etwa am 5., soll dann der erste direct gewählte Reichstag ins Leben treten, aber nur um nach Beglaubigung der Wahlen und Entgegennahme des Budgets für 1874 vertagt zu werden und einer vierwöchentlichen Landtags-Session zu weichen, der dann nach Neujahr die eigentliche Session des Reichsraths folgen soll. In ultramontanen Kreisen und Blättern ist mehr denn je von einem Umschwunge des Hofes nach rückwärts die Rede. Der Kaiser, der am 18. August seinen 43. Geburtstag gefeiert hat, wird am 2. December das 25jährige Jubiläum seiner an Wechselfällen reichen Regierung begehen; auf diese Gelegenheit rechnet die Reaktion. Der Wind weht jetzt aus dem Reaktionsloche, indeß würde das Schiff Austria, wenn es mit dem schwankenden Schifflein Petri und der schwersegelnden Frohsdorfer Galeere sein Schicksal verbinden wollte, schwerlich in den Hafen der Ruhe einlaufen, von dem die Frommen faseln. In Ungarn schläft in der Sommerstille der große Plan, aber wenn Transleithanien auch noch manchen falschen Tritt machen dürfte, so wird es schließlich doch weder auf dem Gebiete der politischen, noch auf dem der kirchlichen Reformen aufzuhalten sein.

Die Kaiserin von Rußland ist mit ihrer Tochter, der Braut des englischen Prinzen Alfred, nach Livadia auf der Krim abgereist, wohin ihr der Kaiser folgen wird. Eben dort findet sich im nächsten Monat auch der Bräutigam ein. Die Hochzeit ist auf den Januar k. J. anberaumt. Der deutsche Botschafter in Petersburg, Prinz Reuß, ist auf drei Monate in Urlaub gegangen. In Betreff der Militär-Organisation ist es nunmehr entschieden, daß fünf „Militärterritorien" (Armeecorps) mit je einem Oberbefehlshaber an der Spitze formirt und mit der Garde der Anfang gemacht werden soll. Das Militärbudget, welches in diesem Jahre bereits 169,290,000 Rubel beträgt, wird in den nächsten Jahren noch um 10 Millionen erhöht werden. Sämmtliche Reserve-Bataillone werden sofort entlassen, sobald die neu ausgehobene junge Mannschaft bei den Fahnen eingetroffen ist. Der Khan von Khiwa hat sich in seine Lage gefunden; seine früheren Rathgeber Muhamed Murad und Rahmed Ulla sind gefangen nach Kasalinsk abgeführt worden. Die kaschgarische Gesandtschaft ist nichts weiter als die Antwort auf die Sendung des Baron Kaulbars nach Kaschgar im Mai 1872. Sie bezweckt also auch nichts, als das durch jene Mission angebahnte freundschaftliche Verhältniß enger zu knüpfen.

Anekdote. Bekanntlich existiren in Paris mehrere Häuser, von denen jedes für sich die Ehre in Anspruch nimmt, das Geburtshaus Molière's zu sein. „Sehen Sie hier" — sagte neulich ein Pariser Cicerone zu der englischen Familie, die er durch die Straßen der Stadt schleppte — „dies ist eines der Häuser, in denen Molière geboren wurde!"

Ueber die Zustände im Missourier Zuchthause, dessen ganze Verwaltung jetzt vermiethet und verpachtet ist, meldet der „Anzeiger des Westens": Fast keine Woche vergeht unter der jetzigen Verwaltung, ohne daß ein Fluchtversuch gemacht wird und ein Gefangener entkömmt oder nur mit Verlust von Leben oder gesunden Gliedern an der Flucht verhindert wird. Die Wächter gehen mit ihren Schießwaffen auf die rücksichtsloseste Weise um und gefährden dadurch das Leben des friedlichen Bürgers. Einmal wurde ein Gefangener blos deshalb todtgeschossen, weil er sich weigerte, seinen Kerker zu verlassen, ohne daß der Angestellte, welcher diesen ruchlosen Mord beging, zur Rechenschaft gezogen worden wäre. Jetzt haben die Pächter die große südöstlich von Jefferson City gelegene Farm des Gen. Minor gepachtet und werden dieselbe mit Sträflingen bewirthschaften. Die Nachbarschaft ist eine liebliche für die umwohnenden, meist deutschen Farmer, deren Wohlstand auf Obst- und Weingärten beruht, für deren Sicherheit gegen Sträflinge und Wächter (letztere sind ebenso zuchtlos wie erstere) es künftig gar keine genügende Garantie mehr geben wird.

Am Donnerstag — so berichtet die „Iowa Tribune" — schloß die Convention von Temperenzlern in Iowa ihre Sitzung in Mt. Pleasant, und beschloß alle Anstrengungen zu machen, um Bier und Wein vollständig zu verbieten. Selbst gegen den Gebrauch von Tabak wendet sich die fanatische Clique. Ein Staats-Constabler soll angestellt werden, der über den Vollzug des Verbotes wacht. Die Temperenzler verpflichten sich, nur für solche Beamte zu stimmen, welche ihnen vorher das Versprechen geben, für ihre Zwecke zu arbeiten.

J. C. King, ein Advokat von Swainsborow, Ga., machte seine Schwägerin, welche bei ihm auf Besuch war, darauf aufmerksam, daß B. McLeoud, ein Ladenschreiber, welcher ihr besondere Aufmerksamkeit schenkte, ein nichtswürdiger junger Mann sei, dessen Charakter nicht für ihre Gesellschaft passe. Diesem Rathe folgend, weigerte sich die junge Dame, den McLeoud zu empfangen. Einige Wochen später trank McLeoud 3 Gläser Whiskey, obwohl er sonst kein Trinker war, und begegnete Herrn King, als derselbe nach seiner Office ging. McLeoud insultirte ihn auf dem Wege bis zur Office, wo Herr King ihm sagte, daß er nichts mit ihm zu thun haben wollte. Als er nicht nachgeben wollte, erhielt er von King einen leichten Schlag. Jetzt nahm McLeoud einen Revolver heraus und folgte seinem Opfer von Zimmer zu Zimmer. King fand endlich einen alten Revolver in seiner Office und drückte 2 Mal auf seinen Angreifer ab; allein dieser hatte schon den vierten Schuß abgefeuert, der dem King durch die Lunge drang. Das Blut strömte ihm aus Mund und Nase. Der Getroffene verlangte einen andern Revolver von seinem Partner Ward, welcher ihm sofort einen einhändigte. Aus Fenster gelehnt, sandte King seinem Gegner eine Kugel durch die Eingeweide. Mit den Worten, daß der Schurke ihn ohne Ursache um's Leben gebracht habe, sank King zusammen und starb. McLeoud hatte noch Zeit, zu sagen, daß er seinen Gegner ungerechter Weise getödtet habe und daß es ihm leid thue, dann starb er ebenfalls.

Die Minnesota Farmer's Convention in Owatonna nominirte das folgende Ticket: Zum Gouverneur: Asa Barton von Rice; zum Vicegouverneur Ebenezer Ayers von Washington; zum Schatzmeister E. W. Dike von Rice 2c. In der sehr langen und die verschiedensten Gegenstände verhandelnden Platform werden die bestehenden politischen Parteien als corrupt und den individuellen Interessen dienstbar hingestellt. Die hohen Gehalte für öffentliche Aemter werden als im Widerspruche stehend mit dem republikanischen Principe bezeichnet, der Credit Mobilier denuncirt, sowie die Verwaltung des Staatsschatzes.

Kein geringeres Projekt als die Tunnellirung des Felsengebirges ist nach westlichen Blättern nicht nur in Aussicht genommen, sondern bereits systematisch organisirt und vorbereitet worden. Der fragliche Tunnel soll an einem Punkte in der Nähe von Black Hawk anfangen und in Middle Park ausmünden. Nach seiner Vollendung wird er 12 Meilen lang und seine größte Tiefe unter der Oberfläche 6000 Fuß sein. Als die bei dem Bau des Tunnels verfolgten Zwecke werden angegeben die Ermöglichung einer wohlfeilen und schnellen Bearbeitung der Minen, die Eröffnung neuer Mineraladern und Herstellung eines neuen, vortheilhaften Transportweges.

Gegen Appetitverlust, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Niedergeschlagenheit des Geistes und allgemeine Schwäche in den verschiedensten Formen ist das Ferro-Phosphorated Elixir of Calisaya, verfertigt von Caswell, Hazard und Co., New York, und zu haben bei allen Apothekern, das beste Tonic. Als ein anregendes Belebemittel für Reconvalescenten nach dem Fieber und anderen Krankheiten ist es ohne Gleichen. Während der Saison genommen, schützt es vor kaltem Fieber, Frost und anderen intermittirenden Krankheiten. 4m23jul

Wenn Leute an Magen-, Lungen- und Leberleiden erkranken, denen Tausende in diesem Klima ausgesetzt sind, so sollen dieselben sich sofort einer Cur mit Dr. August König's „Hamburger Tropfen" unterwerfen, da diese die ungesunden Stoffe aus dem Magen und anderen Organen entfernen und dieselben stärken und reinigen.

Die Leiden, welche aus üblen Gerüchen und den schädlichen Wirkungen entstehen, die der Gebrauch des Parafine Oil im Maschinenwesen verursacht, sind ganz unverzeihlich, so lange als die Fabrikanten sich das reine Sparm- und Talg-Oel verschaffen können, welches von E. H. Kellogg in New York fabrizirt wird, zu den niedrigsten Preisen, die er anzeigt.

Das alte deutsche Heilmittel!

Seit mehr als vierzig Jahren im Gebrauch!

Dr. August Kœnig's

Hamburger Tropfen.

Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verschleimung, angehäuften Kruditäten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als: kolikartige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Düsterkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.

Gegen weibliche Krankheiten als: Hysterie, Blähungen, Mutterbeschwerden.

Gegen Vollblütigkeit, Bleichsucht, Gelbsucht, Kopf- und Gliederschmerzen, Uebelkeiten, Ohnmachten und Herzklopfen.

Gegen Katarrh und Stockschnupfen, da die Tropfen den scharfen stockenden Schleim auflösen.

Gegen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und intermittirende Fieber, gegen Krankheiten des Blutes, der Nieren und Blase.

Gegen Dyspepsia und alle daraus entspringende Krankheiten.

Gegen Hautkrankheiten, Ausschläge und überhaupt alle durch unreines Blut hervorgebrachte Krankheiten.

Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Körpers wird die Folge sein.

☞ Die Flasche „Hamburger Tropfen" kostet 50 Cents, 5 Flaschen für 2 Dollars, und sind in allen anständigen Apotheken zu haben, oder werden nach Empfang des Betrages kostenfrei nach allen Theilen Amerikas versandt durch

A. Vogeler & Co., Baltimore, Md.

Engros-Niederlage in Amerika.

Alte Humbugs über Board geworfen. Dem Himmel sei Dank, daß die alte Schulpraxis allmälig verschwindet, Ipecacuna, Aloes, Calomel, Blasenpflaster, die Lancette und (schlimmer als Alles) zur Arznei verbrauchter Rum, einem neuen Mittel Platz gemacht haben, welche alle Aussicht hat, die Universalmedizin der Menschheit zu werden. Vinegar (Essig) Bitters ist dieses Heilmittel. Es hat die Bestimmung, allen anderen, welche jetzt existiren, den Rang abzulaufen. Die Pharmacopoe der regulären Fakultät enthält nichts, was sich mit diesem Mittel vergleichen ließe. Jeden Tag emancipiren sich Hunderte von Kranken von Heilsystemen, welche große Kosten verursachen und keinen Vortheil bringen, und nehmen ihre Zuflucht zu diesem billigen und unfehlbaren Heilmittel. Dyspepsia, Rheumatismus, Leberleiden, periodische Fieber, Migräne, Nierenkrankheiten, Hartleibigkeit, Nervenleiden und in Kürze alle Krankheiten, akute oder chronische, bei welchen keine unheilbare Verletzung eines Hauptorgans zu Grunde liegt, werden kurirt durch dieses reine, nicht alcoholhaltige, vegetabilische Restaurationsmittel.

Für Weizen und Gras

braucht Barnyard Dünger

und streue es so reichlich aus, wie Dein Vorrath es erlaubt

dann vollende es mit

Baugh's

Rohe Knochen

Super-Phosphate,

welches sich bezahlt macht, selbst bei den gegenwärtigen Produkten-Preisen.

19 Jahre in beständigem Gebrauch.

Qualität bedeutend verbessert und Garantirt für jeden Käufer.

Baugh u. Sons,

Alleinige Fabrikanten.

Stores:

20 Süd Delaware Ave., Phila.,

und

103 South Str., Baltimore.

3Mr1jul

Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man fragen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir, daß es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.

Die Kräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder und Galligkeit beseitigender Art.

Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel, das je das sinkende System unterstützt hat.

Wer dieses Bitters gemäß Verordnung einnimmt, kann nicht lange unwohl bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralisches Gift oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane nicht wiederherstellungsfähig sind.

Gallige, remittirende und Wechselfieber, die in den Thälern der großen Ströme in den Vereinigten Staaten, namentlich in den Thälern des Mississippi, Ohio, Missouri, Illinois, Tennessee, Cumberland, Arkansas, Red, Colorado, Brazos, Rio Grande, Pearl, Alabama, Mobile, Savannah, Roanoke, James und vieler andern nebst ihren massenhaften Nebenflüssen, im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes herrschen, und besonders in Jahreszeiten ungewöhnlicher Hitze und Dürre, sind stets von weitgehenden Störungen des Magens und der Leber und anderer Unterleibsorgane begleitet. Bei ihrer Behandlung ist ein Purgirmittel, das einen mächtigen Einfluß auf diese verschiedenen Organe ausübt, wesentlich nothwendig. Für solchen Zweck giebt es kein Reinigungsmittel, das Dr. Walkers Vinegar Bitters gleichkommt, da es den dunkelfarbigen zähen Stoff, mit welchem die Eingeweide beladen sind, schleunig entfernt, zu gleicher Zeit die Ausscheidungen der Leber anreizt und gewöhnlich die gesunde Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder herstellt.

Festige den Körper gegen Krankheit durch Reinigung aller seiner Säfte mit Vinegar Bitters. Keine Epidemie kann ein so gerüstetes System ergreifen.

Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schmerz in den Schultern, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, übler Geschmack im Munde, Gallenanfälle, Herzklopfen, Lungenentzündung, Schmerz in der Nierengegend und hundert andere schmerzhafte Symptome haben in der Dyspepsie ihren Ursprung. Eine Flasche voll wird sich als eine bessere Garantie seiner Vorzüge erweisen, denn eine langstylige Anzeige.

Skropheln, oder Drüsengeschwulst, weiße Anschwellungen, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, Kropf, skrophulöse Entzündungen, träge Entzündungen, Mercurialleiden, alte Wunden, Hautausschläge, wunde Augen u. s. w. In diesen wie in allen andern constitutionellen Krankheiten hat Walker's Vinegar Bitters seine großen Heilkräfte in den hartnäckigsten und anderer Behandlung widerstehenden Fällen gezeigt.

Für rheumatische Entzündungen und chronischen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht.

Krankheiten aus mechanischen Ursachen. Personen, welche mit Farben und Mineralien handthieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Bergleute, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens der Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.

Für Hautkrankheiten, Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Bläschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich herausgegraben und aus dem Körper entfernt.

Faden-, Band- und andere Würmer, die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel werden den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.

Für weibliche Leiden bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.

Reiniget Euer verdorbenes Blut, wenn Ihr findet, daß die Unreinheiten durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reinigt es, wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt; reinigt es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.

R. H. McDonald & Co.,

Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington & Charlton Str., New York.

Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.